

Dokumentation zum dritten ThINKA-Erfahrungsaustausch in Meiningen

Autoren:

Jacqueline Lange & Martin Langbein

Sondershausen und Jena, Juli 2014

Meiningen/Jena/Sondershausen. Bereits zum dritten Mal fand, am 17. Juli 2014, ein Erfahrungsaustausch des ThINKA-Gesamtvorhabens statt. Gastgebendes Projekt war diesmal das in Südthüringen gelegene Meiningen. Nahezu alle ThINKA-Vorhaben, wie auch Vertreter des Sozialministeriums nahmen an der ganztägigen Veranstaltung teil. Gemeinsam wurde über die bisherige Arbeit berichtet und diskutiert sowie ein erster Überblick zum Monitoring gegeben. Ein Ausblick in die kommende Förderperiode seitens des Sozialministeriums rundete den Tag ab.



Nach der Begrüßung aller Anwesenden erfolgte ein schneller Übergang zur Tagesordnung, die sich in folgende Punkte gliederte:

1. Darstellung der Projektumsetzung und Ausblick bis Ende 2014
2. Vorstellung des Datenerfassungssystems der „NAHT-Stelle“
3. Ausblick in die neue Förderphase: Informationen aus dem TMSFG
4. Erste Auswertung des Monitorings
5. Erfahrungsbericht kommunaler Projektpartner von ThINKA – Frau Bauer, Fachbereichsleiterin Soziales, Jugend und Gesundheit, Landratsamt Schmalkalden - Meiningen
6. Diskussion offener Punkte und kritischer Projektaspekte

Darstellung der Projektumsetzung und Ausblick bis Ende 2014

Alle ThINKA-Projekte erhielten die Möglichkeit ihren aktuellen Stand zur Projektumsetzung zu erläutern sowie einen Ausblick bis Ende 2014 zu geben. Die Vorhaben hatten dafür ein Zeitfenster von ungefähr zehn Minuten, um ihre Ergebnisse, Probleme sowie ihre Perspektive bis zum Jahresende zu schildern. Dieses enge Zeitfenster erwies sich als vorteilhaft, denn so konnten die relevanten Angaben und Sachverhalte prägnant, selektiv und pointiert vorgetragen werden. Zusammenfassend können folgende Aussagen getroffen werden:



Einzelfallarbeit: Bei den meisten Projekten liegt der Fokus auf den Einzelfallberatungen. Häufig wird erwähnt, dass die BürgerInnen die Beratungen vermehrt in Anspruch nehmen. Mit Behörden findet zum Teil eine gute einzelfallbezogene Zusammenarbeit statt. Auch etabliert sich zusehends, dass Zuweisungen von Hilfebedürftigen durch Behörden, z.B. das Jobcenter, an die ThINKA-Projekte erfolgen. Kernthematiken der Einzelfallberatungen sind u.a.: Unterstützung bei Behördenangelegenheiten, Jobsuche, Formularhilfen, Schulden, Wohnungssuche und die Bewältigung persönlicher Problemlagen.

Äußerst positiv hervorzuheben ist, dass die Projekte eine sich erhöhende Anzahl an Beratungen verzeichnen können.

Netzwerkarbeit: Nach Aussagen der Projekte findet vor allem eine gute Netzwerkarbeit in den Steuerungsgruppen, aber auch mit weiteren Akteuren vor Ort statt. Überdies wirken zahlreiche Vorhaben in diversen Arbeitsgremien und Runden Tischen mit.

Zwei Projekte erwähnen, dass bei ihnen der Fokus auf der Netzwerkarbeit liegt. Deren Aufgaben sind u.a. die Initiierung von Bürgerbeteiligungsprozessen, die Mitwirkung an der Erstellung eines integrierten Stadtentwicklungskonzeptes (ISEK) und die Koordination von verschiedenen Veranstaltungen.

Des Weiteren können in der Netzwerkarbeit teilweise gute Kontakte zu den Jobcentern sowie den beteiligten Städten und Gemeinden verzeichnet werden.

Die Zusammenarbeit der ThINKA-Vorhaben mit den TIZIAN- und LAP-Initiativen sind sehr unterschiedlich ausgeprägt. Die Projekte berichten einerseits von einer guten bis sehr guten, aber andererseits auch von nur mangelnder Zusammenarbeit mit den erwähnten Landesvorhaben. Herr Heymann erklärte, dass die Zusammenarbeit der drei Vorhaben seitens der federführenden Ministerien weiterhin wünschens- und anstrebenswert ist. Zudem gibt er den Hinweis, dass auch die TIZIAN-Vorhaben über Projektbeiräte verfügen, in denen sich die ThINKA-Vorhaben vorstellen können. Eine Übersicht sämtlicher TIZIAN-Projekte wird durch das TMSFG bereitgestellt. Diese befindet sich im Anhang.



Sozialraumarbeit: Besonders oft berichten die Projekte über die Initiierung von und die Unterstützung bei verschiedenen Angeboten und Mikroprojekten, wie beispielsweise Elterntreffs, Frauen-Cafés, Sommer und- Stadtteilstesten, Frühjahrsputzaktionen, Osteriersuchen sowie Gartenfesten. Diese sozialräumlichen Aktivitäten werden oft mit beteiligten Kooperationspartnern durchgeführt.

Zudem initiierten einige Projekte diverse Maßnahmen zur Wohnumfeldverbesserung. Tatkräftige Unterstützungen leisten oftmals engagierten BürgerInnen - unter anderen beim Anlegen von Hochbeeten und Kräuterspiralen, bei Aufräumaktionen im Wohngebiet oder bei der Beteiligung an der Spielplatzinitiative „FANTA“.

Damit sich mehr BürgerInnen für das Wohngebiet, in dem sie leben, engagieren, fanden in einigen Projekten sogenannte „Stadtteilgespräche“ oder Bewohnerversammlungen statt. Hier konnte man auch auf die Unterstützung der beteiligten Kommune zurückgreifen, um einerseits Informationen zu vermitteln und andererseits wichtige Anregungen zu erhalten.

Öffentlichkeitsarbeit: Die Öffentlichkeitsarbeit hat in den meisten Projekten noch immer einen sehr hohen Stellenwert. Folgende ausgewählte Beispiele verdeutlichen, wie öffentlichkeitswirksam agiert wird:

- Mitwirkung an der Erstellung und Veröffentlichung von Stadtteil- bzw. Gemeindezeitungen
- veröffentlichen von Presseartikel
- Nutzung von Schautafeln in den Wohngebieten
- Verteilung von Flyern
- Beteiligung an diversen Aktionen im Sozialraum durch Informationsstände

Auch das Nutzen des Mediums „Facebook“ wird zum Teil als positiv bewertet und zukünftig erprobt.



Ausblick 2014: Neben zahlreichen vorhabensspezifischen Aspekten wurden folgende prägnante (Arbeits-)Schwerpunkte für die vorläufige Projektrestlaufzeit bis Ende 2014 durch die Projekte benannt:

- Konzentration auf Einzelfallarbeit
- Fertigstellung verschiedener Materialien zum Sozialraum, z.B. Bürgerkompass, Stadtteilatlas und soziale Netzwerkkarten
- Planung, Erstellung und Veröffentlichung von Stadtteil-bzw. Gemeindezeitungen

- Erhalt und Erweiterung von zielgruppengerechten Beratungsstellen und Angeboten
- Planung, Organisation und Durchführung verschiedener Aktionen, Maßnahmen und Mikroprojekten, z.B. Aktion Weihnachtswunschbaum, Gestaltung und Nutzung von Freiflächen im Wohngebiet, Nikolausmarkt, Wohngebietsfeste, diverse Aktionstage in den Ferien und an Schulen etc.
- Verstetigung der ThINKA-Anlaufstellen
- Ausbau der Kooperation zu den Netzwerkpartnern

Der Wunsch als auch die Notwendigkeit in Bezug auf die Fortführung der ThINKA-Projekte ab 2015 wurde zudem überaus häufig erwähnt und begründet.

Aus Sicht der Koordinierungsstelle ergaben sich überdies aus den Ausführungen und Debatten folgende Aspekte, die sich als „**Best Practices**“ bezeichnen lassen könnten:

- Integration der Kommune als auch von Jobcentern und weiteren Ämtern wirkt sich positiv auf das Vorhaben aus
- Zukünftig soll über Bürgerbeteiligung eine noch passgenauere Sozialraumarbeit erfolgen
- Wünschenswert ist die Illustration der sozialen Infrastruktur der Sozialräume in Form von Karten, Wegweisern oder als Kompass
- Niedrigschwellige Aktionen oder die Beteiligung an Festen im Sozialraum fungieren als Türöffner für die Einzelfallarbeit
- Das Vorstellen des Projektes in Gremien und Runden Tischen (auch über den Sozialraum hinaus) dient als Informationsmultiplikator als auch zum Gewinn neuer Partner
- Regelmäßig stattfindende und an den konkreten Bedarfen orientierte thematische Veranstaltungen für BürgerInnen in den Kontaktbüros erweisen sich als sehr zweckdienlich
- Über Patenschaften für Mikroprojekte als auch für sozialräumlichen Vorhaben lässt sich Engagement verstetigen als auch finanzielle Unterstützung organisieren
- Regelmäßige Steuerungsgruppensitzungen sind ein zentrales Instrument der gelingenden Vorhabenskoordination

Vorstellung des Datenerfassungssystems der „NAHT-Stelle“

Die MitarbeiterInnen der „NAHT-Stelle“ Weimar erläuterten ihr elektronisches Datenerfassungssystem, welches überaus erfolgreich im Projekt genutzt wird. Das System wurde von dem Unternehmen Finke IT programmiert und wird ständig in Kooperation mit den MitarbeiterInnen der „NAHT-Stelle“ weiterentwickelt bzw. an die entsprechenden Bedarfe des Projektes angepasst.



Bevor die Daten einzelner Personen in das Erfassungssystem aufgenommen werden, muss eine Zustimmung der hilfesuchenden Person erfolgen. Dazu werden ein Datenerfassungsbogen mit Informationen der Person und eine Datenschutzerklärung im Vorfeld ausgefüllt. Aus datenschutzrechtlichen Gründen, werden Personendaten gelöscht, wenn diese länger als ein Jahr keinen Beratungstermin in Anspruch genommen haben. Die Problemlagen der entsprechenden Person sowie die eingeleiteten Unterstützungsmaßnahmen verbleiben in der Datenbank und können jederzeit für statistische Zwecke verwendet werden.

Zum vorgestellten Datenerfassungssystem gab es zahlreiche Nachfragen an die ProjektmitarbeiterInnen: Besonders für die Vorhaben, deren Fokus auf der Netzwerkarbeit liegt, ist es interessant, ob das System auch für diese Dokumentation verwendet werden kann. Dazu erfolgte die Aussage, dass man diese Kategorie ergänzen könnte. Hier sollte allerdings bei dem Unternehmen Finke IT nachgefragt werden, um eine verbindliche Angabe zu erhalten.

Eine größere Diskussion erfolgte aufgrund der Kosten für Anschaffung, Service und Wartung. Für die meisten Projekte ist eine monatliche Summe im dreistelligen Bereich nicht finanzierbar. Deshalb richtete man sich direkt an die VertreterInnen des TMSFG, ob eine Finanzierung über das Ministerium möglich ist. Frau Michelfeit äußerte sich dazu, dass man dies bei Bedarf individuell beraten könne und die Pauschalierung in der kommenden Förderperiode Spielräume für eben solche Ausgaben erlauben.

Nach Aussagen der MitarbeiterInnen belaufen sich die monatlichen Wartungs- und Servicekosten auf einen mittleren dreistelligen Betrag. Jedoch sollte bei Interesse zur Verwendung der Software ein individuelles Beratungsgespräch mit dem Unternehmen erfolgen, da die „NAHT-Stelle“ keine verbindlichen und festen Preisaussagen treffen kann.



Nähere Informationen zum Datenerfassungssystem der „NAHT-Stelle“ entnehmen Sie bitte der beigefügten Präsentation. Für weitere Fragen zur Nutzung können Sie sich gern an die zuständigen MitarbeiterInnen aus Weimar als auch an Finke IT wenden.

Ausblick in die neue Förderphase: Informationen aus dem TMSFG

Frau Michelfeit und Herr Heymann als MitarbeiterInnen der Stabsstelle für strategische Sozialplanung des Thüringer Ministeriums für Soziales, Familie und Gesundheit informierten über die neue Förderphase.



Das ThINKA-Gesamtvorhaben wird zum 01. Januar 2015 weiter fortgeführt. In der nächsten Förderperiode wird das TMSFG die alleinige Federführung übernehmen. Zurzeit befindet sich das Operationelle Programm (OP) des ESF für Thüringen in der Genehmigungsphase bei der EU-Kommission. Bereits im September - so hofft man - soll das OP bewilligt sein. Das TMSFG ist in der neuen Förderphase für zwei eigene Richtlinien verantwortlich und hat diese bereits erarbeitet. Sowohl die TIZIAN- als auch die ThINKA-Vorhaben werden über diese gefördert.

Die Finanzierung der ThINKA-Vorhaben ab 2015 erfolgt zu 80% aus ESF-Mitteln und zu 20 % aus Eigen- bzw. Drittmitteln. Frau Michelfeit wies ausdrücklich darauf hin, dass diese 20% Eigenanteil von der Kommune und/oder dem Träger aufzubringen sind. Die

Eigen- bzw. Drittmittel können sehr flexibel sein, z.B. Stellenanteile aus der Verwaltung, Bundesmittel oder Mietkosten.

In allen Richtlinien wird eine Verwaltungsvereinfachung angestrebt, d.h. es wird nur noch eine Pauschale für Sach- und Verwaltungskosten geben. Diese Pauschale ist zwar kommissionskonform, aber zurzeit noch nicht vom Thüringer Rechnungshof geprüft.

Weitere Einzelheiten zur Finanzierung lauten wie folgt:

- Personalkosten werden ab 2015 „spitz“ beantragt und abgerechnet, d.h. es erfolgt eine reale Beantragung und Abrechnung sämtlicher Sozialversicherungs- und Berufsgenossenschaftsbeiträge
- Personalentgelte erfolgen nach TVL-Vergleich, d.h. mindestens nach Entgeltgruppe E9 bis maximal E11 bei entsprechendem Qualifikationsnachweis (Bachelor oder abgeschlossene Fachhochschulausbildung (Diplom) und entsprechende Tätigkeiten)
- Pauschale: 40 % der Personalkosten bilden pauschal die sogenannten Restkosten und beinhalten sämtliche Sach- und Verwaltungskosten, wie z.B. Miete, Dienstreisen etc.
- Verwendungsnachweis: Durch die Pauschale müssen nur noch Personalkosten nachgewiesen werden

Nach Aussage von Frau Michelfeit werden die Projekte, so wie diese zurzeit bestehen, nicht fortgeführt, da inhaltliche Anpassungen vorgenommen werden müssen. Es wird ein Konzeptauswahlverfahren (ehemalig Interessenbekundungsverfahren) durchgeführt, welches voraussichtlich im September 2014 startet. Eine Jury wird die eingereichten Konzepte begutachten und eine entsprechende Auswahl treffen. Danach wird eine Aufforderung zur Antragseinreichung bis zum 15. Oktober 2014 erfolgen.

Zum Antrag muss eine **verbindliche Kooperationsvereinbarung der Kommune** (Landkreis/kreisfreie Stadt) beigefügt werden. Die Erfahrungen haben gezeigt, dass bei den Projekten, in denen die Kommunen involviert und maßgeblich an der Projektumsetzung beteiligt sind, bessere Ergebnisse erzielt werden. Eine Erweiterung der elf Standorte wird es voraussichtlich nicht geben.

Der Förderzeitraum des ThINKA-Gesamtvorhabens beträgt insgesamt sieben Jahre, jedoch kann maximal für drei Jahre ein Antrag gestellt werden. Danach wird eine Evaluation durchgeführt und ein neues Auswahlverfahren angestrebt.

Herr Heymann wird seitens des TMSFG als Ansprechpartner, sowohl den Projekten als auch der Koordinierungsstelle, zur Verfügung stehen.

Auf Nachfragen informierten Frau Michelfeit und Herr Heymann, dass zwei Personalstellen pro Projekt beibehalten werden sollten. Dies zeigten die positiven Erfahrungen der jetzigen Projektlaufzeit. Des Weiteren können Kommunen (Landkreise/kreisfreie Städte) einen gemeinsamen Antrag für zwei Fördergegenstände stellen, z.B. kommunale Sozialplanung und ThINKA.

Ziel ist es, dass ab 01. September 2014 die Richtlinien genehmigt sind und das Konzeptauswahlverfahren starten kann.

Erste Auswertung des Monitorings

Martin Langbein informierte die Anwesenden über die ersten Ergebnisse des Monitorings. Die Daten wurden mit Unterstützung von Franziska Stark, Studentin der Uni Jena und derzeitige Praktikantin im Regionalbüro Jena, aufbereitet. Zurzeit erfolgen noch weitere, detaillierte Auswertungen, da zum jetzigen Zeitpunkt aufgrund der Vielfalt an Zahlen, Daten und Fakten noch keine Detail- und Gesamtauswertung allen empirischen Materials erfolgen konnte.

Nähere Informationen entnehmen Sie bitte der beigefügten Präsentation. Für weitere Fragen steht Ihnen die Koordinierungsstelle gern zur Verfügung.

Im Anschluss an die Präsentation erfolgte eine Diskussion zur Aufbereitung der Einzelfragebögen, da ein Projekt den Fragebogen als „diskriminierend“ bewertet. Dies wurde jedoch von allen anderen Projekten nicht bestätigt, vielmehr wurde bei der Verwendung des Bogens nur über gute Erfahrungen berichtet.

Die Koordinierungsstelle teilte mit, dass man für Verbesserungsvorschläge offen ist, diese aber auch kommuniziert werden müssen.



Erfahrungsbericht kommunaler Projektpartner von THINKA

Die Koordinierungsstelle konnte Frau Bauer als zuständige Fachbereichsleiterin für Soziales, Jugend und Gesundheit im Landratsamt Schmalkalden-Meiningen gewinnen, um über ihre Erfahrungen aus kommunaler Sicht mit dem THINKA-Vorhaben zu berichten.

Frau Bauer schilderte sehr ausführlich und aussagekräftig, wie sie von dem THINKA-Vorhaben erfahren hat, wie die Zusammenarbeit mit allen Netzwerkpartnern funktioniert und wie der Landkreis einbezogen wird.



Frau Bauer erläuterte, dass sie über das TMSFG im Jahr 2012 von dem ThINKA-Vorhaben erfahren hat. Anhand des vorliegenden Sozialberichtes des Landkreises konnte sehr schnell festgestellt werden, in welchen Gebieten die höchsten Problemlagen zu verzeichnen sind: Dies betraf das Wohngebiet „Jerusalem“ in Meiningen sowie das Wohngebiet „Walperloh“ in Schmalkalden. In Kooperation mit den beiden Trägern IFBW e.V. sowie Neue Arbeit Thüringen e.V. wurde ein Vorhabenskonzept erarbeitet. Die weitere Planung erfolgte zudem unter Einbezug verschieden Ämter, z.B. Jobcenter, Sozial-, Jugend- sowie Gesundheitsamt. Als Voraussetzung für die Projektumsetzung musste die Bereitschaft zur Kooperation der beiden Städte Meiningen und Schmalkalden gegeben sein. Frau Bauer informiert, dass seit Projektbeginn mit den beteiligten Städten eine gute Zusammenarbeit besteht.

Nach Erarbeitung des Konzeptionsvorschlages erfolgte eine schriftliche Kooperationsvereinbarung zwischen dem Landkreis, den beiden Städten sowie den beiden Trägern.

Zur Steuerungsgruppenarbeit erläuterte Frau Bauer, dass sich die Steuerungsgruppe schnell gebildet hat, in der sämtliche Kooperationspartner vertreten sind. Auch die örtlichen Wohnungsunternehmen sollten mit einbezogen werden, jedoch ist dies noch nicht

gelingen. Federführend für Treffen der Steuerungsgruppe ist das Landratsamt: von dort aus findet die Organisation (Versand von Einladungen) statt.

Des Weiteren berichtete Frau Bauer, dass sämtliche Ämter und Ausschüsse, z.B. Jugend- und Sozialhilfeausschuss, von Anfang an intensiv in das ThINKA-Vorhaben einbezogen wurden und sich dies positiv auf den Projektverlauf auswirkt.

Frau Bauers Fazit lautete: „Wir haben viel erreicht!“. Gute Ergebnisse wurden ihrer Meinung nach in der Einzelfall-, der Netzwerk-, aber auch in der Sozialraumarbeit erzielt. Die Vorstellungen zur Projektumsetzung konnten erreicht werden, besonders in Schmalkalden, da man hier „von null“ angefangen hat.

Ihr Ziel ist es weiterhin, Ehrenamtsstrukturen aufzubauen, um so bisher Erreichtes zu verstetigen. Des Weiteren wünscht sie sich eine nahtlose Fortführung des Projektes ab 2015. Eine Bedingung knüpfte Frau Bauer jedoch an ihren Wunsch: die Städte Meiningen und Schmalkalden müssen auch weiterhin als Kooperationspartner zur Verfügung stehen.

Diskussion offener Punkte und kritischer Projektaspekte

Zum Abschluss der Veranstaltung konnten noch offen gebliebene Fragen oder Probleme diskutiert werden. Die Projekte hatten zu diesen Punkten jedoch ad hoc keine Anmerkungen. Lediglich ein Austausch an Informationen zur Durchführung der „FANTA-Spielplatzinitiative“ erfolgte zwischen zwei Projekten.

